20 Jahre Schweizerische Zentralstelle für Baurationalisierung

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizer Ingenieur und Architekt**

Band (Jahr): **97 (1979)**

Heft 47

PDF erstellt am: **19.03.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-85586

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

20 Jahre Schweizerische Zentralstelle für Baurationalisierung

In diesen Tagen kann die Schweizerische Zentralstelle für Baurationalisierung CRB auf zwanzig Jahre ihrer Tätigkeit zurückblikken.

Der Begriff der Rationalisierung im gesamten Baugeschehen schliesst eine Vielzahl von Forderungen ein, die in den vergangenen Jahrzehnten mit wachsender Dringlichkeit nicht nur uns Bauleuten, sondern ebenso einer breiten Öffentlichkeit ins Bewusstsein gedrungen sind. Das Bedürfnis nach Vereinfachung und Straffung im Planungsablauf, nach Systematisierung immer wiederkehrender Sachverhalte in der Vorbereitung, nach standardisierten Formulierungen für die Arbeitsbeschreibung, aber auch nach Möglichkeiten, die Vorteile der elektronischen Datenverarbeitung dem Bauprozess dienstbar zu machen, hatte dazu geführt, dass vor allem die Berufsverbände sich intensiv mit den Entwicklungen und Zukunftsaussichten auf diesem bisher bei uns eher zurückhaltend begangenen Feld beschäftigten. So standen denn beim Aufbau der Schweizerischen Zentralstelle für Baurationalisierung der Bund Schweizer Architekten (BSA), der Schweizerische Ingenieur- und Architektenverein (SIA) und der Schweizerische Baumeisterverband (SBV) zu Gevatter.

Ein Rückblick auf die zwei Dezennien seines Bestehens darf das CRB mit Genugtuung und Zuversicht ertfüllen. Seine Aktivität hat eine ausserordentliche Breite erreicht. Aber auch die Fundamente haben sich erfreulich geweitet: Zwanzig Jahre nach seiner Gründung wird die Institution von rund 1600 Mitgliedern aus allen Sparten des Baugeschehens getragen: eidgenössische, kantonale und kommunale Behörden, Verbände und Vereine, Schulen und Institute, Produzenten, Unternehmer, Architekten und Ingenieure. Die respektable Zahl mag das Gewicht verdeutlichen, das den Bestrebungen des CRB in der ganzen Schweiz beigemessen wird.

Es bleibt mir, der Anerkennung für die mit Auszeichnung bestandenen Jahre den Wunsch beizufügen, dem heute festlich begangenen Haltepunkt in der Geschichte des CRB möchten weitere Abschnitte gedeihlichen Wachstums folgen. *B.O.*

*

Die Schweizerische Zentralstelle für Baurationalisierung (kurz CRB genannt) ist ein Institut, das sich mit Entwicklungsarbeiten auf verschiedenen Gebieten des Bauwesens befasst. Das CRB hat die Rechtsform eines Vereins.

Unter den Mitgliedern figurieren an erster Stelle die drei Trägerverbände:

- Bund Schweizer Architekten BSA
- Schweizerischer Ingenieur- und Architektenverein SIA
- Schweizerischer Baumeisterverband SBV.

Sie haben das CRB 1959 gegründet (BSA und SIA) und besondere Rechte und Pflichten übernommen.

Die Finanzierung des CRB

Die selbsttragende Finanzierung von Forschungs- und Entwicklungstätigkeiten vorwiegend oder ausschliesslich durch den Verkauf der publizierten Resultate ist ausserordentlich schwierig. Der schweizerische Markt ist ohnehin bescheiden; ausserdem müssen die Publikationen in zwei oder drei Sprachen herausgegeben werden, was die Kostendeckung aus dem Verkauf zusätzlich erschwert.

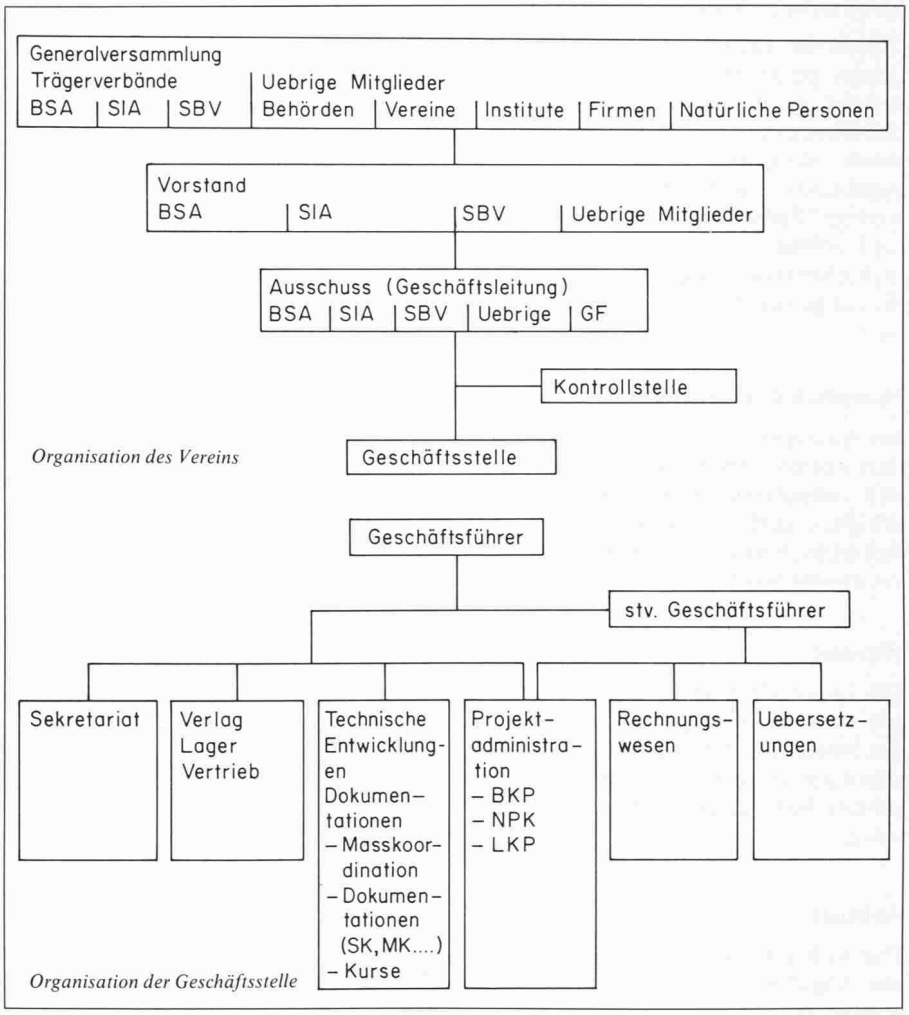
In den Jahren 1969 bis 1976 sind einzelne Arbeiten des CRB von der Eidgenossenschaft wesentlich mit Subventionen gefördert worden, was vor allem auch die Herausgabe in drei Sprachen ermöglicht hat. Seitdem diese öffentliche Unterstützung fehlt, ist die Eigenwirtschaftlichkeit zur zwingenden Notwendigkeit geworden. Das CRB ist deshalb heute mehr denn je auf finanzielle Unterstützung durch die Jahresbeiträge seiner Mitglieder angewiesen.

Die Mitgliedschaft im CRB

Die Mitgliedschaft steht jedermann offen, der durch seinen Beitrag die Tätigkeiten des CRB unterstützen und fördern will. Dafür geniesst das Mitglied gewisse Vorteile, wie Information über die Tätigkeit (Bulletin CRB) und Rabatt auf den Publikationen. Die Jahresbeiträge belaufen sich auf Fr. 70.– bei natürlichen Personen und auf Fr. 200.– oder mehr bei Behörden, Verbänden und Firmen.

Die Tätigkeit des CRB

Im Laufe der Jahre hat das CRB sich mit einer Reihe von grundlegenden Arbeiten zu profilieren vermocht, die heute Bestandteil des allgemeinen Berufswissens und der Praxis geworden sind. Die Arbeit auf diesen wie auch auf neuen Gebieten läuft weiter, um jederzeit auf dem Stand zu bleiben, der den Erwartungen der Baubranche entspricht.



Organisation des Vereins

Organisation der Geschäftsstelle

Der Baukostenplan BKP

Der Baukostenplan ist erstmals 1966 publiziert worden. Die Idee einer allgemein angewendeten einheitlichen Gliederung der Baukosten wie auch seine Qualität verhalfen dem BKP fast schlagartig zu einer grossen Verbreitung. Aus Revisionen gingen dann die Ausgaben 1969 und 1978 hervor. Heute ist der BKP in der schweizerischen Bauprazis weit verbreitet und fest verankert. Es dürfte nur noch wenige Bauprojekte geben, die nicht mit Hilfe des BKP abgewickelt werden, dient er doch als Basis der Baukostenplanung und -überwachung, der statistischen Auswertung und damit der Anlage von Datensammlungen.

Der BKP stellt heute einen wesentlichen Faktor der Projektadministration dar. Dem Benützer stehen neben dem BKP in vier Sprachen (Deutsch, Französisch, Italienisch, Englisch) auch ein Kommentar mit Stichwortverzeichnis und eine Liste der für EDV bestimmten Kurztexte zur Verfügung. Der BKP ist auch auf Datenträgern erhältlich.

Der Normpositionen-Katalog NPK

Der Normpositionen-Katalog ist das Standardwerk für die Ausschreibung von Bauleistungen (Submission). Seit seiner ersten Ausgabe 1967 ist die Sammlung laufend erweitert worden und deckt heute die meisten Gebiete des Hochbaus ab. Seine acht Ordner enthalten über 50 Arbeitsgattungen mit insgesamt vielen tausend Positionen. Der NPK wird (soweit noch notwendig) ergänzt und bei Bedarf aktualisiert.
Er ist so konzipiert, dass er sich sowohl für manuelle als auch für elektronische Anwendung eignet; für EDV-Applikationen stehen die nötigen Datenträger zur Verfügung.

Die Liegenschaftenbuchhaltung

Nachdem Bauherren und Planer vermehrt bereits im Entwurfsstadium Auskunft über die zu erwartenden Folgekosten eines Bauprojekts benötigen, wurde der Liegenschaftenkontenplan LKP geschaffen, um die einheitliche Erfassung der Betriebskosten von Liegenschaften zu ermöglichen.
Zusammen mit einem ausführlichen Kommentar über seine Anwendung ist der LKP 1977 auch im Buch «Liegenschaftenbuchhaltung» veröffentlicht worden. Er ist mit dem Baukostenplan kompatibel, indem sein Aufbau es gestattet, die Baukosten (Investitionskosten) direkt in die Bilanz bzw. die Unterhaltskosten in die Erfolgsrechnung zu überführen. Die noch zu erzielende breite Anwendung des Liegenschaftenkontenplans wird ein Datenmaterial anfallen lassen, das unsere Kenntnisse über die Kosten von Liegenschaften nach ihrer Inbetriebnahme (Betriebs- und Unterhaltskosten) entscheidend verbessern.

Die Modulordnung

Die Modulordnung ist ein wertvolles Hilfsmittel für die gegenseitige Abstimmung der Masse eines Bauprojektes mit jenen der anzuwendenden Bauteile. Die Einführung und Förderung der Masskoordination in der Schweiz auf der Basis der internationalen Modulordnung ist von jeher ein Anliegen des CRB gewesen; so sind die ersten deutschsprachigen Publikationen zu diesem Thema 1961...1963 dank den Bemühungen des CRB erschienen. In der Folge publizierte das CRB auch die ersten schweizerischen Normen zur Modulordnung.
In den Jahren 1969...1976 wurde das Studium und die Weiterentwicklung der Masskoordination von der Eidgenossenschaft (damalige Forschungskommission für Wohnungsbau) wesentlich gefördert. Seit 1976 wird diese Aktivität wieder vorwiegend allein vom CRB getragen.
Das CRB gibt auf diesem Gebiet Normen zur Theorie der Modulordnung, Normen über modulare Bauteile und den Modulkatalog MK als Nachschlagewerk über modulare Bauteile auf dem schweizerischen Markt heraus. Ein mit finanzieller Unterstützung des Bundesamtes für Wohnungswesen verfasster Kommentar («Modulordnung - kurz und bündig») dient als leicht lesbarer Einstieg in die Materie. Das CRB ist auch an den internationalen Bestrebungen auf diesem Gebiet beteiligt (International Modular Group IMG und Internationale Organisation für Normung ISO).

Systemkatalog SK

In den Jahren der Hochkonjunktur wurde allgemein die Industrialisierung des Bauens stark vorangetrieben. In jenen Jahren hat das CRB den Systemkatalog, eine umfassende und systematische Darstellung des industrialisierten Bauens in der Schweiz, aufgebaut und seither durch periodische Nachlieferungen auf dem neuesten Stand gehalten. Auch wenn in der Zwischenzeit die Innovationsfreudigkeit auf diesem Gebiet stark abgenommen hat, bleibt doch der Systemkatalog, als Dokumentation über den fortschrittlichen Stand der schweizerischen Bauproduktion, von grossem Interesse.

Bauen für Behinderte

Seit 1963 hat sich das CRB - zusammen mit den interessierten Kreisen - um die Erarbeitung der Grundlagen zur Beseitigung der sog. architektonischen Barrieren bemüht. In einer zweiten Phase ist 1974 mit der Norm «Bauliche Massnahmen für Gehbehinderte» das schweizerische Standardwerk geschaffen worden, auf das sich u. a. die Eidgenossenschaft, Kantone und Gemeinden stützen.

Kurswesen

Seit vielen Jahren führt das CRB regelmässig Kurse durch, um spezifisch zur Weiterbildung der Baufachleute beizutragen. Die Anwendung von BKP und NPK wird von Mitarbeitern des CRB in Schulen, in Berufsverbänden und in öffentlichen Kursen unterrichtet. Zusammen mit externen Spezialisten werden auch Kurse über «Ablaufplanung» und «Projektmanagement» durchgeführt.

Verlag und Vertrieb

Die meisten Arbeitsresultate des CRB finden ihren Niederschlag in Publikationen und werden selber verlegt und vertrieben. Ausser den eigenen Titeln vertreibt das CRB z. T. auch fremde Publikationen, falls sie thematisch in das Tätigkeitsgebiet passen. Das angebotene Sortiment umfasst heute (1979) über 100 Titel in deutscher, gegen 90 Titel in französischer und rund 30 Titel in italienischer Sprache. Der Verkauf der Publikationen erfolgt grösstenteils über Postversand. Um die automatische Belieferung von Interessenten mit Neuerscheinungen zu ermöglichen, sind Abonnemente auf die einzelnen Publikationsreihen erhältlich.

Kontakte des CRB

In der Schweiz bestehen (ausser den Beziehungen zu den Trägerverbänden BSA, SIA und SBV) insbesondere Kontakte zu verschiedenen Hochschulinstituten, zur Fachpresse, zur Schweizer Baudokumentation und zu den meisten schweizerischen Berufs- und Fachverbänden. Weiter ist das CRB Mitglied der Schweizerischen Bauwirtschaftskonferenz SBK und der Schweizerischen Normenvereinigung SNV.
Im Ausland unterhält das CRB Kontakte mit verschiedenen nationalen Normungsorganisationen sowie öffentlichen und privaten Forschungsinstituten mit ähnlicher Tätigkeit.
Auf internationaler Ebene ist das CRB dem Conseil international du bâtiment pour la recherche et la documentation CIB angeschlossen, dem Dachverband der Bauforschungsinstitute. Es arbeitet weiter aktiv mit in der International Modular Group IMG, wo die Weiterentwicklung der theoretischen Grundlagen der Masskoordination erfolgt. In der internationalen Normung vertritt das CRB (über die Schweizerische Normenvereinigung SNV) die Schweiz in jenen Bereichen, die seinen Arbeitsgebieten entsprechen; dabei handelt es sich sowohl um Tätigkeiten in der Organisation internationale de normalisation ISO als auch im Comité européen de coordination des normes CEN.

Schweizerische Zentralstelle für Baurationalisierung, Seefeldstr. 214, 8008 Zürich

Umschau

Bauschäden

-ieps-. Eine im Auftrag der *Schweizer Baudokumentation* durchgeführte Untersuchung bei *627* führenden Architekturbüros der Schweiz hat ergeben, dass Baumängel heute ein ernst zu nehmendes Problem sind. Sie betragen in der Regel 1-5 Prozent der totalen Bausumme, was bei einem gegenwärtigen Bauvolumen von rund 20 Mia Franken einen Schadenfall von 0,2-1 Mia ausmacht. Typische Schwachstellen für Bauschäden sind dabei Fassaden (65 Prozent), Dach (47 Prozent) sowie Fenster und Balkone. Besondere Sorgen in bezug auf physikalische Werte bereiten zudem die Schall- und Wärmedämmung (je 46 Prozent) sowie die Dampfbremse (39 Prozent). Die Umfrage hat klar ergeben, dass nicht eine Ursache allein für die Entstehung von Baumängeln verantwortlich ist. *Unqualifizierte Arbeitsausführung, mangelhafte Bauführung und Bauüberwachung* und auch *Fehler im Planungsstadium* sind die Hauptgründe dieser erheblichen Bauschäden. 31 Prozent der befragten Architekten beklagen sich zudem über Qualitätsmängel bei den angelieferten Produkten. Auf den ersten Blick erstaunlich scheint die Tatsache, dass die Baurezession sich eher positiv auf die Qualität der Bauten ausgewirkt hat (65 Prozent der Architekten sind dieser Ansicht).
Baumängel könnten in Zukunft vermieden werden. Die befragten Architekten schlagen ein ganzes Massnahmenpaket vor, wobei sich folgende Schwerpunkte herauskristallisieren:
- Verbesserte Aus- und Weiterbildung der Baufachleute und Bauarbeiter (61 Prozent).
- Weniger Zeit- und Termindruck (60 Prozent).
- Bessere Informationen über Schwachstellen beim Bau sowie vermehrte Publikation von Forschungsresultaten über eingetretene Bauschäden (59 Prozent).

Die Untersuchung hat ferner ergeben, dass Bauschäden nicht nur Kosten verursachen,